Dörfliches Leben in Franken – Mythos Tracht, Bauerngeschlechter und Höfe

Burggrumbach. Der Kulturgeschichtliche Arbeitskreis hat eine neue heimatgeschichtliche Dokumentation zu ***Geschichte der Höfe in Burggrumbach (3)*** herausgegeben. Es ist der dritte Teil der Reihe ***Dörfliches Leben*** und schreibt die Burggrumbacher Chronik fort. Neben den Höfen von *Rimparer Weg* und *Augasse* bildet vor allem die Tracht den Schwerpunkt der Dokumentation.

Reinhilde Schraud überreicht Bürgermeister Alois Fischer die neue heimatgeschichtliche Dokumentation. Die Autoren (links) Egon Schraud und Günter Dusel (rechts), die 2. Vorsitzende Reinhilde Schraud und Bürgermeister Alois Fischer. Foto: Carina Brand

In der Entwicklung der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte unserer Heimat, wie auch in der ländlich-bäuerlichen Kultur scheint die **Tracht** seit 200 Jahren ihren festen Platz einzunehmen. Dabei ist das Wort „Tracht“ ein Kunstprodukt der Romantik und meint die Kleidung der Landbevölkerung. Zu allen Zeiten war es aber nie das Ziel der Landbevölkerung, sich durch spezielle Kleidung von den Städtern zu unterscheiden. Man orientierte sich stets an der zeitgemäßen städtisch-bürgerlichen Mode. Elemente der historischen Kleidung der ländlichen Bevölkerung wurden im Laufe der Zeit modebeeinflusst immer wieder abgewandelt. Eine rein urwüchsige, vom Volk ausgehende Tracht, hat es nie gegeben. Warum pflegen wir etwas, das im Grunde nur eine Momentaufnahme einer Mode zu einem willkürlichen Zeitpunkt ist?

Die Geschichte der Tracht beginnt in der Zeit eines dramatischen Umbruchs zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Als Verbündeter Napoleons wird der bayerische Kurfürst, Maximilian Josef, 1806 zum König erhoben und erweitert bis 1814 seinen Herrschaftsbereich mit 83 neuerworbenen Länder und Ländchen. Das bayerische Königshaus legt nun großen Wert darauf, das kulturelle Erbe des

neuen Königreichs zu pflegen. Die Trachten sind dafür ein Mittel, um die Menschen zu verbinden und ein Gemeinschaftsgefühl zu verschaffen. Schon beim 1. Oktoberfest 1810, anlässlich der Hochzeit von Kronprinz Ludwig und Therese, gab es 16 Kinderpaare, die in Trachten aufgelaufen sind und alle Landesteile symbolisieren sollten. So schlägt auf der Münchner Theresienwiese die Geburtsstunde der bayerischen Trachtenpflege: *Die Kleidung des einfachen Volkes als Instrument zur Stärkung bayerischer Identität.* Die Kostüme der Kinder müssen aber erst eigens entworfen werden, da es keine typische Regionaltracht gibt. Es wird ein Konstrukt, aber auch eine Hommage an die Landbevölkerung, die sich wahrgenommen fühlt.
Doch noch immer herrscht bis heute in einer romantischen Verklärung die Vorstellung, dass jedes Dorf eine eigene Tracht hatte. Dies traf zu keiner Zeit zu. Die vorgeführten Phantasietrachten hatten mit den bäuerlichen Festtrachten wenig zu tun.

Auf dem ersten Trachtenumzug im Rahmen des Oktoberfestes1895 befand sich auch eine Abordnung aus Unterpleichfeld. (Bayerisches Nationalmuseum).

Um die Jahrtausendwende erlebt Tracht noch eine Renaissance. Die Jugend entdeckt die Tracht. Im Grunde aber wird sie wieder das, was sie schon vor 200 Jahre war: *eine Spielart der Mode*. Wie sich im späten 19. Jahrhundert aus dem Kleid der Bäuerin ein modisches Sommerkleid für die Städterin entwickelte, sind es heute die Modeschöpfer, die das Dirndl als Designobjekt entdecken. Die Tracht lebt weiter und wird sich immer wieder ändern.
Die *Geschichte der Höfe* wird weitergeführt mit dem *Rimparer Weg* und der *Augasse*. Dort werden im 18. Jahrhundert zwei neue bedeutende Bauerngeschlechter in Burggrumbach sesshaft: ***Stumpf*** und ***Wunderling***. 1650 aus Oberfadungen/in der Rhön über Würzburg kommend, heiratet Sebastian Stumpf 1723 in Würzburg ein, ebenso wie Georg Wunderling aus Maidbonn, der 1739 die „Schmieds-Hofrieth durch Einheirat übernimmt. Mit Georg ***Hain*** aus Opferbaum zieht 1850 ein weiteres Familiengeschlecht in das Dorf ein. Stammlinien der Hofbesitzer und entsprechende Ahnentafel vertiefen den

Einblick in die Geschichte der Höfe in Burggrumbach.

Bürgermeister Fischer bedankte sich für das große Engagement des Kulturgeschichtlichen Arbeitskreises, besonders für die Projekte der heimatgeschichtlichen Erschließung von Burg und Dorf. „Die Dorfgeschichte aufzubereiten und für nächste Generationen begreif- und erlebbar darzulegen“, so Fischer, „bedeutet, das Wissen um unsere Heimatgeschichte bewahren.“
Reinhilde Schraud, die 2. Vorsitzende des Arbeitskreises, dankte dem gesamten Team für den Einsatz und die Mitarbeit bei dieser heimatgeschichtlichen Dokumentation. Der Dank geht auch den vielen Ortsbürgern, die uns mit großer Hilfsbereitschaft dabei unterstützt haben.

Die Broschüre umfasst 72 Seiten, ist mit zahlreichen historischen Bildern illustriert und mit Quellen belegt. Den Heimatgeschichtsband gibt es für fünf Euro in der Gemeindeverwaltung Unterpleichfeld. Der Erlös aus dem Verkauf wird erneut für Projekte der heimatgeschichtlichen Erschließung des Ortes eingesetzt.